

Parodontitis

Gefahr für die Gesundheit



www.gesund-bleiben.de

5.02

5.02

Patientenratgeber

Unsere Reihe für Ihre Gesundheit

GESUND
bleiben

GESUND
bleiben

PARODONTITIS

Gefahr für die Gesundheit

Jedes Jahr werden in Deutschland rund 400.000 Zähne gezogen. Hauptursachen dafür sind Karies und Parodontitis. 75 Prozent der deutschen Bevölkerung leiden an Parodontitis. Bei Menschen über 40 ist sie die häufigste Ursache für Zahnverlust. Während Kariespatienten häufig Schmerzen haben und einen Zahnarzt aufsuchen, bleibt Parodontitis lange unbemerkt und wird erst in einem späten Stadium erkannt. Und anfängliches Zahnfleischbluten ist für viele Betroffene kein Grund zur Besorgnis. Diese Leichtfertigkeit kann bleibende Folgen haben.

Schlechte Mundhygiene ist der wichtigste Auslöser von Parodontitis. Stresssituationen, Rauchen und Allgemeinerkrankungen verstärken zudem das Risiko. Werden die Zähne und Zahnzwischenräume nicht sorgfältig gereinigt, entsteht Zahnbelag. Dieser Belag ist nichts anderes als ein bakterieller Befall, der zu entzündetem Zahnfleisch führen kann. Die Folge: Das Zahnfleisch blutet und schwillt an. Zwischen Zahnwurzel und Zahnfleisch bilden sich Taschen, durch die sich die Bakterien nach unten graben. Die anfängliche Entzündung des Zahnfleisches (Gingivitis) weitet sich auf den Zahnapparat – Kieferknochen, Wurzelhaut und Zahnzement – aus und wird zur Parodontitis.

Zähneputzen – Vorsorge leicht gemacht

Vorsorge ist bei Parodontitis so einfach, wie bekannt: gründliche Zahnpflege. Wer seine Zähne zweimal täglich putzt und die Zwischenräume mit Zahnseide

reinigt, hat einen wichtigen Schritt für seine Zahngesundheit getan. Wenn Sie jedes Jahr Ihren Zahnstein entfernen und eine professionelle Zahnreinigung beim Arzt durchführen lassen, tun Sie Ihren Zähnen zusätzlich Gutes und sorgen für ein gesundes Klima im Mund.

Folgen unbehandelter Parodontitis auf Allgemeinerkrankungen

- Schlaganfall: Es besteht ein 4-fach erhöhtes Risiko.
- Herz- und Gefäßerkrankungen: Parodontitis ist einer der größten einzelnen Risikofaktoren für koronare Herzerkrankungen.
- Diabetes mellitus: Vor einer erfolgreichen Behandlung der Diabetes Typ 2 müssen Maßnahmen gegen eine bestehende Parodontitis unternommen werden.
- Lungenerkrankungen: Lungenentzündungen können beispielsweise die Folge sein.
- Frühgeburtenrisiko: Bei schwangeren Patientinnen steigt das Frühgeburtenrisiko und die Gefahr ein untergewichtiges Kind zu bekommen um das 7-Fache!



Gründliche Zahnpflege ist der beste Schutz vor Parodontitis – für die ganze Familie.

Vom Zahn in den Körper

Neueste wissenschaftliche Forschungen lassen vermuten, dass Parodontitis auf die Gesamtgesundheit schwerwiegende Auswirkungen haben kann. Sie kann durch Streuung von Bakterien zu Zahnausfall führen. Die Risiken für einen Herzinfarkt oder eine Lungenentzündung können steigen. Auch werdende Mütter sollten vorsichtig sein: Das Frühgeburtenrisiko erhöht sich bei Parodontitis stark. Außerdem kann sich Diabetes verschlimmern, deren Behandlungsmethoden werden stark eingeschränkt.

Mögliche Anzeichen von Parodontitis

- blutendes Zahnfleisch beim Zähneputzen
- geschwollenes oder empfindliches Zahnfleisch
- zurückgezogenes Zahnfleisch
- empfindliche oder lockere Zähne
- veränderte Zahnstellung mit merklicher Lückenbildung
- Mundgeruch



Beste Vorsorge: Benutzen Sie regelmäßig Zahnseide.

Erbtes Leiden

Wer trotz vorbildlicher Mundhygiene und gesunden Zähnen an Parodontitis leidet, kann die Krankheit auch geerbt haben. In diesem Fall liegt ein genetischer Defekt in einem Teil des Immunsystems vor, der zu einer Überproduktion von Interleukin-1 (IL-1), das Entzündungen im Körper einleitet oder unterhält, führt. Es bewirkt selbst bei geringen Bakterienmengen heftige Entzündungsreaktionen im Zahnapparat. Moderne Testmethoden bringen hier schnelle Sicherheit: Ein Abstrich der Mundschleimhaut reicht aus, um eine mögliche genetische Ursache ausfindig zu machen. Nur eine gründliche Prophylaxe kann dann – unabhängig von Diagnose und Antibiotikaeinsatz – langfristige Abhilfe schaffen.

Moderne Tests ermitteln Erreger

Wer bereits mit einer fortgeschrittenen oder hartnäckigen Form der Parodontitis zu kämpfen hat, wird von seinem Zahnarzt ein Antibiotikum erhalten. Die Wahl des richtigen Wirkstoffs setzt allerdings eine umfassende Kenntnis des Erregerspektrums voraus. Das Problem: Bis zu 500 verschiedene Bakteriensorten können sich in unserer Mundhöhle tummeln. Nicht alle lösen Parodontitis aus. Nur mit Hilfe moderner Analysemethoden können die wichtigsten Erregerkeime anhand von Proben aus den Zahntaschen identifiziert werden.

Gehen Sie rechtzeitig zum Zahnarzt

Bereits bei den ersten Anzeichen einer Parodontitis ist ein Besuch bei Ihrem Zahnarzt empfehlenswert. Er wird bei der Untersuchung schnell feststellen, welche Maßnahmen nötig sind. Um einer langwierigen Behandlung vorzubeugen, gibt es einen einfachen Rat: Achten Sie auf Ihre Mundhygiene!

Empfehlenswerte Untersuchungen

Die Markerkeimanalyse

Mit micro-IDent® werden die fünf wichtigsten Markerkeime, die Parodontitis erregen können, bestimmt.

Mit micro-IDent®plus können sechs weitere Keimarten nachgewiesen werden.

Diagnose und Empfehlung eines geeigneten Antibiotikums liegen nach drei Tagen vor.

Die genetische Risikobestimmung

Mit GenoType® PST® wird festgestellt, ob ein genetischer Defekt als Ursache für eine Parodontitis vorliegt.

Den Befund erhält man innerhalb von drei Tagen.

Hinweis: Die aufgeführten Leistungen werden von den privaten Krankenversicherungen übernommen.

Fragen Sie Ihren Arzt, er berät Sie gerne.